

Kein Markttag ohne Musik – Erinnerung an die Harfenmädchen

von Prof. Karl-August Helfenbein

Kein Markttag ohne Wiehern, ohne Geblök, ohne Gebrüll, Geschrei, ohne Ruf, Lachen, vor allein aber nicht ohne Musik.

Frühmorgens zum Aufziehen der Marktfahne das Blasen des Turmmannes, später des Stadtmusikus, der Trompetenklang, der Trommelwirbel, von der Schützen Tambour gelenkt hin zum Rathaus-Erker des Marktplatzes.

Eine Drehorgel wurde bedient am »Fräulein-Wirtshaus«, manchmal auch an der alten Stadtschreiberei, hin und wieder auf dem früheren Viehmarkt am Eselswörth. Ein Äffchen auf dem Kastenbrett, ein wachsamer Zughund unter dem Fahrgestell belebten zusätzlich die musische Szene.

Drehorgellieder begleiteten den kühnen Flug der Schiffschaukeln, den gemächlichen Kreisgang des Karussellgauls. Einem Zerrwanst, einer Ziehharmonika entlockte ein Beinamputierter – auf dem Bürgersteig lagernd – vertraute Weisen.

»Abends gab's noch schön Musik«, vermerkte Lehrer Karl-Heinz Hanitsch, heimatkundlicher Sachkenner, der sich genau an den Ablauf und die Ereignisse dieses Festtages zu erinnern vermag. In der alten, auch sehr beliebten Gaststätte Listmann verlebte er einen Teil seiner Kindheit. Viele Mitbürger führte – mit Frau und Kindern – ein zweiter Gang nochmals über den sonnigen, staubigen Markt. Ermüdet, hungrig, durstig kehrten dann meist die Männer in eines der vielen Wirtshäuser

ein. Als besonders gemütlich, dem Trubel nicht ferne, galt das genannte vor dem Ankerturm.

Frau Lisette Listmann, die mit der Gaststube ein Kolonialwarengeschäft betrieb, hatte die gewünschte Kost, den rechten Trunk parat: Rippchen, Solper, heiße Knobeliner, Sauerkraut, »ä gut Stückehe« Brot, Burgbräu, heimische »Frucht«. Schnell wurden die begehrten Sachen aufgetragen. Kaum hatte der Schmaus begonnen, war man richtig beim »Acheln«, frugen die Gäste, die Stammgäste vor allem: »Komme dies Jahr die Harfemädche widder?« – »Ja, ich hab unser Junge« (die Enkelsöhne) »am See, in de Langgass schon gucke, frage lasse, in ä Viertelstund sind se da!« – »Ach, Frau Listmann, bringe Se noch ä Siedwürsteche, ä Bier, ach ja, auch noch ä Kännche«.

Die Harfenmädchen, junge Frauen aus dem Rhein-Main-Gebiet, vornehmlich von Frankfurt, Hanau, Offenbach, auch aus Thüringen mit der Bahn anfahrend, brachten Musik und Gesang ins Wirtshaus, in die Wirtstube. Schnell traten sie ein in hellen, leichten, lang fließenden Kleidern. Sommerhüte trugen sie, von diesen wehten, flatterten frohe, farbige Bänder, so auch von ihren Instrumenten. Als Blickfang verdrängten sie das massige, schwere Dunkelgrau, das zuvor die Pfeffer- und Salz-Anzüge der Handwerker, Bauern und Kaufleute mauerstark Platz greifen ließ.

Sie sprachen anders. Da vernahm das Ohr den weichen

nasalen Singsang des Mainfränkischen, das Düringische, das die harten Konsonanten entschärfte. Ihr Lied unterstützten Instrumente: die Zither, die kleine Harfe, die Mandoline, die Klampfe. Der Gäste Wünsche galt es vorrangig zu erfüllen. Zum Mitsingen auch wünschten sie Volks-, Wanderlieder, einfache Balladen: »Die Waldeslust«, »Mariechen saß weinend im Garten«, »Im Wald da sind die Räuber«. Dazwischen setzte ihr schlagfertiges Mundwerk treffsicher den »einheizenden« Witz, den Ulk, die Anekdote ein, die Männerherzen öffnete, mutig werden ließ, die Atmosphäre auflockerte, Schunkelstimmung schuf. Zur Essenspause wurden sie in die Küche gebeten, damit sie künftigen Gästen nicht die Plätze wegnahmen.

Noch ein zweiter Auftritt. Frohe, lustige Strophen, wehes, dumpfes Sehnen (»Rosamunde« – »Du schwarzer Zigeuner«) drangen aus den Fenstern der Gaststube und packten kurz verweilende Passanten auf der Porttreppe. »Solle mer noch e rei gehen?«

Hatten die hurtigen Musikantinnen den Obolus der Gäste, der Wirtin eingestrichen, zogen sie wieder in den Abend, in die stiller werdende Nacht.

»In den 30er Jahren blieben sie weg, die das offene, dunkle Haar breit über die Schulter trugen. Man hatte ihnen wohl den Gewerbeschein entzogen. Fahrendes Volk mochte man nicht mehr so recht«, schloss Karl-Heinz Hanitsch die Geschichte von den Harfenmädchen.